

HALLI HALLO,

Anna aus dem Durban Child and Youth Care Centre hier! Über 300 Tage sind inzwischen vergangen, seit ich mich gemeinsam mit meinen beiden Mitfreiwilligen auf den Weg nach Durban gemacht habe. Die Zeit vergeht wie im Flug – und so ist es nun Zeit für meinen dritten und somit auch letzten Rundbrief:

RUNDBRIEF NO. 3

EINLEBEN

Fast ein ganzes Jahr ist nun vorbei, und ich weiß gar nicht, wo ich anfangen soll. Auch wenn es seine Zeit gebraucht hat, um mich hier einzuleben, mich wohlfühlen und Anschluss zu finden, hat sich gezeigt: Es war auf jeden Fall wert, geduldig mit mir selbst und meiner Umgebung zu sein.

Heute weiß ich, dass ich mich an unterschiedlichen Orten wohlfühlen kann. An manchen fällt es mir zwar schwerer als an anderen, aber worauf es wirklich ankommt, sind die Menschen, die mich umgeben. Mittlerweile bin ich einfach nur dankbar, dass ich diese Erkenntnis über mich und meine Umwelt gewinnen durfte. Sie wird mich sicherlich auch in Zukunft begleiten – und mir vielleicht die ein oder andere Entscheidung erleichtern.

Ich bin unglaublich dankbar für die Menschen, die ich kennenlernen durfte und die mir eine Chance gegeben haben. Denn Zeit und Energie in einen Kontakt oder gar Freundschaft mit jemandem zu investieren, der nur begrenzt vor Ort ist, vielleicht nie wieder zurückkehrt und mit dem man später nur noch online in Kontakt stehen kann, ist keine Selbstverständlichkeit.

Erst diese Woche war ich mit Jakob auf dem Weg zum Einkaufen und meinte, dass ich sogar noch länger hier bleiben würde – und ich glaube, das habe ich zum ersten Mal in diesem Jahr gesagt. Natürlich freue ich mich auf meine Familie und Freunde, meine gewohnte Umgebung und mein „altes neues“ Leben in Deutschland. Aber der Gedanke, mich schon bald von Durban und den Menschen hier verabschieden zu müssen, fällt mir alles andere als leicht – aber dazu später mehr.

Am liebsten würde ich das Jahr noch einmal von vorne beginnen – mit all den Erfahrungen, Kontakten und Gefühlen, die ich heute habe.

EINSATZSTELLE

Auch hier sind die verbleibenden Wochen gezählt. Erst vor Kurzem sprach ich mit einer Kollegin, die meinte, sie könne kaum glauben, dass mein Jahr schon fast vorbei sei. Sie erinnerte sich noch gut an das Meeting, in dem meine Chefin Mandy allen mitteilte, dass ich für ein Jahr bleiben würde – und damals erschien ihr das wie eine halbe Ewigkeit. Und nun sind über zehn Monate vergangen, und wir können kaum fassen, dass sich das scheinbar endlose Auslandsjahr tatsächlich dem Ende zuneigt.

OSTERFERIENPROGRAMM

Ein Teil des Programms bestand darin, die Life Skills der Teenager weiter zu fördern. Geplant war unter anderem, ihnen zu zeigen, wie man sich mit dem Zug in Durban fortbewegt. Das öffentliche Verkehrsnetz ist hier zwar stark ausbaufähig, aber wenn man die Gelegenheit hat, den Zug zu nutzen, ist das die mit Abstand günstigste Option. Ganz spontan schloss ich mich dem Ausflug an – und war zum ersten Mal zu Fuß im Stadtzentrum unterwegs. Das hatte ich bislang stets vermieden. Aber in einer größeren Gruppe und mit Locals war es weniger bedenklich. Für mich bis vor einem Jahr noch unvorstellbar, nicht einfach durch das Zentrum einer Stadt spazieren zu können, in der man lebt... Gemeinsam mit zwei irischen Studierenden und einem Mädchen aus dem DCYCC waren wir weit und breit die einzigen weißen Personen – und sind dementsprechend aufgefallen. Es fühlte sich an wie eine Parallelwelt, die sich mir da eröffnete. Zwar hatte ich schon vieles vom Auto aus gesehen, aber es war etwas völlig anderes, selbst mittendrin zu sein. Nach etwa drei Kilometern Fußmarsch erreichten wir den Bahnhof – nur um festzustellen, dass der Zug anderthalb Stunden Verspätung hatte. Eine App zur Vorabinformation? Fehlanzeige. Also entschieden wir kurzerhand, den nächsten verfügbaren Taxi-Bus zum Moses-Mabhida-Stadion zu nehmen. Dort machten wir Fotos, schlenderten zum Strand, verzehrten ein paar Snacks und beobachteten einen Sandkünstler bei seiner Arbeit – ganz entspannt, wie so vieles hier. Zurück ging es dann aber tatsächlich mit dem Zug!

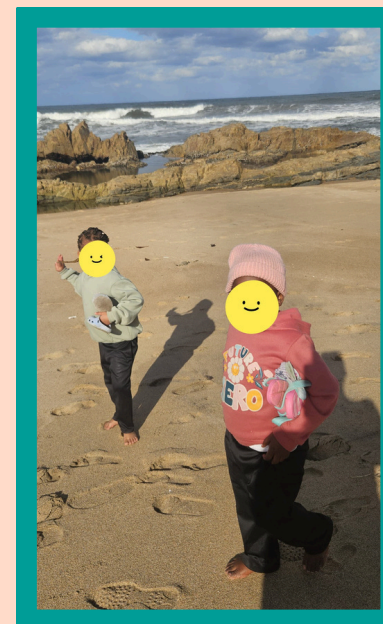


AUSFLUG NACH HIBBERDENE

Anfang Mai fand ein dreitägiger Ausflug statt, der durch eine Spende finanziert wurde und an dem alle Kinder des DCYCC, die diensthabenden Child Care Worker, die vier irischen Studierenden und ich teilnahmen. Unser Ziel: Hibberdene, etwa 100 km südlich von Durban – eine Ferienunterkunft direkt am Strand. Ich habe mich riesig gefreut, diese Möglichkeit bekommen zu haben. Es war etwas Besonderes, abseits der täglichen

Routine Zeit mit den Kindern und Mitarbeitenden zu verbringen. Ganz viel Zeit spielte sich draußen auf der Wiese und den Trampolinen, im Pool oder in der Versammlungshalle für gemeinsame Tanz- und Spielabende ab.

Außerdem sind viele Kinder immer ganz begeistert von den Armbändern, die ich trage. Deshalb habe ich mir beigebracht, Armbänder zu knüpfen. Als ich es mir dann mit meiner Wolle auf der Wiese gemütlich machte, wurde ich schnell von neugierigen Blicken begleitet und innerhalb kürzester Zeit war ich nicht mehr allein. Auch wenn die Zeit nicht reichte, um allen Kindern ein Armband zu machen, haben einige doch eines bekommen – und manche tragen es bis heute. Vielleicht erinnert sie das ja an mich, wenn ich nicht mehr da bin...



BESUCH AUS DEN USA

Kurz nach unserem Ausflug nach Hibberdene verließen die irischen Studierenden, die im Rahmen eines Praktikums für ein paar Wochen im DCYCC mitarbeiteten. Doch bereits Ende Mai durften wir zwei Studierende aus den USA willkommen heißen, die nun bis Anfang August bleiben. Eigentlich hätten wir mit den beiden in einer Unterkunft gewohnt, aber es kam etwas dazwischen...

PICKLEBALL

In meinem vorherigen Rundbrief habe ich von Pickleball erzählt – einer Sportart, die ich hier entdeckt habe. Eines Tages kam ich mit einem der Organisatoren ins Gespräch, und er zeigte sich offen für eine kleine Trainingseinheit mit dem DCYCC. Ich stellte den Kontakt zu meiner Chefin her – und tatsächlich durften acht unserer Kinder die Sportart ausprobieren. Sie lernten ein paar Grundzüge und probierten sich auf dem Feld aus – und dabei kam so manches versteckte Talent zum Vorschein!



UNTERKUNFT

Trotz unserer anfänglichen Euphorie über unsere neue Unterkunft stellte sich die Situation mit unserer Vermieterin leider schnell als überaus schwierig heraus. So mussten wir uns erneut auf Wohnungssuche begeben – was aber überraschend unkompliziert verlief. Es wurden kurzerhand alle Kontakte, die wir in den vergangenen Monaten knüpfen konnten und zack hatten wir innerhalb der ersten Woche vier Besichtigungen.

Für die verbleibenden Monate wohnen wir nun in einem Cottage auf dem Grundstück der Familie eines Freundes. Dort fühlen wir uns gut aufgehoben und willkommen. Ein gelungener Abschluss!

FREIZEIT

Im April unternahm ich mit zwei Freundinnen einen Trip in die Drakensberge – das höchste Gebirge im südlichen Afrika, das sich bis nach Lesotho erstreckt und bis zu 3.482 Meter erreicht. So eine Landschaft habe ich in meinem Leben noch nie gesehen. Meine Freundin Silondile und ich waren uns einig: Es fühlte sich an, als wären wir durch ein Windows-Wallpaper hindurchgelaufen! Unendliche Höhen, grüne Weiten, unberührte Natur. Inmitten dieser Landschaft verbrachten wir drei Tage und zwei Nächte – und schliefen mit unserer Wandergruppe in Höhlen. Ein unvergleichliches Erlebnis, das ich sicher nicht mehr so schnell vergessen werde!



ABSCHIED



So langsam wird es also Zeit, Abschied zu nehmen. Von einem Land, einer Stadt, von Menschen, Gewohnheiten – von einem Leben, das man sich ein Jahr lang aufgebaut und gelebt hat.

Natürlich musste ich mich vor knapp einem Jahr auch von Deutschland verabschieden – aber damals mit der Gewissheit, zurückzukehren. Diese fehlt nun. Und genau das macht diesen Abschied so viel schwerer.

Fragen wie „Sehe ich diese Person vielleicht zum letzten Mal?“ oder „Werde ich jemals die Gelegenheit haben, diesen Ort noch einmal zu besuchen?“ beschäftigen mich immer häufiger. Und irgendwann wird der Moment kommen, an dem ich diese Fragen immer öfter mit Ja beantworten muss. Und dieser rückt nun immer näher.

